

Liese Hoefer

Von der Universität ins Mutterhaus

Liese Hoefers Jugend war geprägt durch die Herrschaft der Nationalsozialisten. Sie war von der Nazi-Ideologie begeistert und wurde Mitglied im Bund Deutscher Mädel. Ihren Arbeitsdienst für das geliebte Vaterland leistete sie mit Freuden ab. Für Religion und Kirche interessierte sie sich nicht. Ihr Erschrecken setzte erst nach Kriegsende ein, als die junge Frau erkennen musste: „Du bist einen Weg gegangen, der ins Böse und zugleich ins Nichts führt.“ Auf der langen Suche nach einem neuen Lebenssinn fand die Mittzwanzigerin zum Glauben. Erst mit 35 Jahren entschied sie sich endgültig für ein Leben als Diakonisse im Westfälischen Diakonissenmutterhaus Sarepta in Bethel.

Ihre zentralen Themen waren von nun an Versöhnung, Erneuerung und Neuanfang. In dem Band „Wir sind so frei...“ von Anne Kitsch im Jahr 2001 schreibt die damals 81-Jährige in ihrer Autobiographie: „Das es möglich ist, Abgründe der Vergangenheit zu überwinden und Zukunft zu ermöglichen – sicher habe ich das für mich als ganz großes Geschenk erlebt... Vielleicht muss man manchmal so hoch auf einen einsamen Felsen steigen, um zu erkennen, dass das eigene Scheitern kein Versagen in unserem Sinne ist, sondern dass Gottes Liebe uns diese Wege führt, und dass über uns sein Segen steht.“

Liese Hoefer ist Autorin unter anderem folgender Bücher „Atmende Erde – Wiederkehr der Hoffnung im Jahreskreis“, „Zu jeder Stunde - Begleitung durch Nacht und Tag“, „Lass uns gemeinsam gehen – ein Wegbegleiter an den Grenzen unseres Lebens“.

Literatur:

Anne Kitsch (Hg.): Wir sind so frei... Biografische Skizzen von Diakonissen, Bielefeld 2001.